

II-189 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 155 /J

1987-03-11

A n f r a g e

der Abgeordneten Dr. Stummvoll, Dr. Marga Hubinek

und Kollegen

an den Bundesminister im Bundeskanzleramt Dr. Franz Löschnak

betreffend Gefährlichkeit des Rauchens für Aktiv- und Passivraucher

Eine Studie des Institutes für Sozialmedizin stellt fest, daß ein Drittel aller Fälle von Herzinfarkt sowie ein beträchtlicher Teil aller Krebs-Todesfälle auf das Rauchen zurückzuführen sind. Rauchen ist auch ein wesentlicher Faktor für andere Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems. Weltweit sterben pro Jahr etwa 1 Million Menschen an den Folgen des Rauchens. In Österreich bezahlen Zehntausend ihre Sucht mit verfrühtem Tod.

Jüngsten Erkenntnissen zu Folge ist aber auch passives Mitrauchen gesundheitsschädlich. Eine Studie, die der Oxforder Krebsforschungsfonds am 14. Internationalen Krebskongreß in Budapest präsentierte, stellt fest, daß auch Passivrauchen das Krebsrisiko erhöht.

Auch etwa die Hälfte aller Lungenkrebsfälle bei Nichtrauchern sind auf "passives Rauchen" zurückzuführen.

Die britische Studie sagt: Bisher hat man im Rauch von Zigaretten etwa 3800 Chemikalien festgestellt, von denen etwa 50 bei Tieren Krebs auslösen. Einige dieser gefährlichen Substanzen finden sich im "Seitenstrom" des Rauchers, dem die Passivraucher stärker ausgesetzt sind als die Zigarettenanhänger. Auf diese Weise können sogar Nichtraucher bis zu 100mal mehr krebserzeugende N-Nitrosamine abbekommen, als die Raucher.

Neben Nichtrauchern, die in Lokalen, öffentlichen Gebäuden und am Arbeitsplatz dem blauen Dunst ausgesetzt sind, sind auch besonders Kinder betroffen. Wenn beide Elternteile rauchen, erhält ein Kind soviel Nikotin, als ob es selbst 80 Zigaretten im Jahr geraucht hätte. Das British Medical Journal sagt zu dieser Studie: "Diese ungebetene Last kann die ganze Kindheit belasten und dadurch zum definitiven Gesundheitsrisiko werden."

International sind angesichts dieser alarmierenden Zahlen bereits wirksame Anti-Rauch-Kampagnen durchgeführt worden.

Einfache Zahlen bewiesen der WHO, daß in Schweden, wo 1975 strenge Gesundheitswarnungen auf Zigarettenpackungen eingeführt wurden, der Prozentsatz der Leute, die wenigstens 1 Zigarette pro Tag rauchten von 43% auf 31% innerhalb der folgenden 5 Jahre zurückging.

In den USA ging der Anteil der Raucher von 1965 bis 1980 von 42% auf 33% zurück. Der Anteil der 17- bis 18-jährigen rauchenden Burschen fiel von 30% (1968) auf 20% (1979); bei gleichaltrigen Mädchen kam es zu einem Zuwachs von 18% (1968) auf 25% (1977/78). Diese Entwicklung hat sich 1979 stabilisiert.

In Österreich hingegen ist die Zahl der Raucher weiter im steigen. Untersuchungen zeigen, daß die Zahl der Raucher von 27 % 1981 auf 36 % 1984 gestiegen ist. Besonders kraß ist der Anstieg bei den Jugendlichen zwischen 16 und 29 Jahren.

Die Zahl der männlichen jugendlichen Raucher ist von 1981 auf 1984 von 39 % auf 54 % angestiegen, die der weiblichen von 31 % auf 41 %.

Dabei zeigen einfache Zahlen, daß durch eine Reduktion des Rauchens das Gesundheitsrisiko gesenkt werden kann.

Eine Studie an männlichen Ärzten in Europa z.B. zeigte, daß eine Reduktion des Rauchens von 43 % auf 21 % zwischen 1954 und 1971 eine Reduktion von 25 % der Todesfälle durch Lungenkrebs über diesen Zeitraum zur Folge hatte.

Durch entsprechende Anti-Rauch-Kampagnen, gesetzliche Maßnahmen und entsprechende Aufklärung über die gesundheitsschädliche Auswirkung des Rauchens für Aktiv- und Passivraucher können, wie Beispiele aus

-3-

dem Ausland anschaulich zeigen, offensichtlich Erfolge erzielt werden. Angesichts der ansteigenden Zahl der Raucher in Österreich wären ähnliche Maßnahmen dringend notwendig.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an den Bundesminister im Bundeskanzleramt folgende

A n f r a g e:

- 1.) Werden Sie als Gesundheitsminister dafür sorgen, daß die Bevölkerung im Rahmen einer systematischen und umfassenden Gesundheitsinformation und Gesundheitsbildung über die gesundheitsschädlichen Auswirkungen des Rauchens verstärkt aufgeklärt wird?
- 2.) Werden Sie als Gesundheitsminister dafür sorgen, daß auch über die Gefährlichkeit des Passivrauchens entsprechende Informationen veröffentlicht werden?
- 3.) Werden Sie als Gesundheitsminister dafür sorgen, daß besonders Eltern darüber aufgeklärt werden, daß ihr Rauchen ihren Kindern schaden kann?
- 4.) Können Sie sich als Gesundheitsminister vorstellen, daß das Rauchen in öffentlichen Gebäuden verboten wird?
- 5.) Wenn ja, in welchen?
- 6.) Könnten Sie sich konkret vorstellen, in Krankenhäusern ein Rauchverbot anzuregen?